

**Zeitschrift:** Schriftenreihe = Collection / Forum Helveticum  
**Herausgeber:** Forum Helveticum  
**Band:** 8 (1998)

**Artikel:** 30 Jahre Forum Helveticum  
**Autor:** Buser, Walter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-832999>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 30 JAHRE FORUM HELVETICUM

*Walter Buser*

In allen Ländern, die ihren Bürgern und Bürgerinnen eine freie Diskussion gestatten, meldet sich von Zeit zu Zeit das Bedürfnis nach einer grundlegenden Orientierung, oder – wie man heute eher sagt – nach einer Standortbestimmung. Dieses Bedürfnis ist in der Schweiz seit dem Ende des zweiten Weltkrieges besonders deutlich wahrzunehmen. Das Zusammenleben von vier Sprachgruppen innerhalb der Grenzen des gleichen Landes setzt in besonderem Masse Dialogfähigkeit und gegenseitige Rücksichtnahme voraus, die direktdemokratischen Institutionen erfordern zwingend Ausgleich und Konsens auf der politischen Ebene. Die Lösung der grossen Probleme des Landes ist nur möglich, wenn Mehrheit und Minderheit - oder alle Minderheiten, wenn es nur solche gibt wie in der Schweiz - bereit sind, immer wieder den höheren Interessen des Landes Priorität einzuräumen.

Wer Kritik sucht, mag diese Feststellung als Gemeinplatz empfinden. Ein kurzer Blick nach dem Balkan, von Afrika ganz zu schweigen, genügt aber zur Erkenntnis, dass es auch in unserer Zeit noch Millionen von Menschen gibt, die diese Gemeinplätze gerne als Gemeingut in ihren Ländern leben möchten. Nun wissen wir aber auch, dass Konsens Kompromiss bedeutet, also Lösungen, die niemanden restlos befriedigen. Konsens und Kompromiss sind deshalb leicht zu kritisieren. Wer sie praktiziert und öffentlich vertritt, muss nur allzuoft den Vorwurf eines Mangels an Gradlinigkeit und an Prinzipientreue hören.

Nicht nur am Rande, sondern geradezu als Kern der politischen Auseinandersetzung taucht dann periodisch die Frage auf: Wo stehen wir eigentlich? Sind wir vielleicht auf der übereifrigen Suche nach tragbaren Lösungen von unsern grundsätzlichen Zielen allzusehr abgekommen, und in welche Zukunft führt der Weg?

Das Bedürfnis nach einer grundsätzlichen Standortbestimmung dieser Art stand auch der Gründung des Forum Helveticum im Jahre 1968 zu Pate. Die Initiative dazu hat der feinfühlige Historiker, Chefredakteur und damalige Nationalrat Peter Dürrenmatt ergriffen, und er durfte sich dabei der wirksamen Unterstützung des damaligen Vorstehers des Eidg. Departements des Innern, Herrn Bundesrat Hans Peter Tschudi, erfreuen. Sorgfältige Vorarbeiten führten zu einem Aufruf an alle politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und konfessionellen Dachorganisationen des Landes mit der Einladung zu einem freundeidgenössischen, offenen Gespräch. Dieser Aufruf verhallte nicht ungehört. Rund 50 Organisationen meldeten ihre Bereitschaft zur Mitwirkung. Später kamen noch ein Dutzend weitere hinzu; heute sind es deren 63.

Dreissig Jahre sind es damit schon her, dass in einer grossen Zahl von Vorträgen und Seminarien immer wieder die bedeutenden Themen zur Sprache gekommen sind, die den Grundfragen unseres Staates zuzurechnen sind. Es klingt banal, wenn man von der Schweiz in einer sich wandelnden Welt spricht. Die menschliche Gesellschaft war und ist seit jeher stetem Wandel unterworfen. Tatsache ist aber, dass sich dieser Wandel seit einigen Jahrzehnten in einem bisher nie gelebten Tempo vollzieht. Daher kommt es auch, dass in unserer Zeit die Frage der Identität der Schweiz und des Schweizlers – Schweizerinnen selbstverständlich eingeschlossen – immer häufiger und drängender in den Vordergrund gerückt ist. Das Verhältnis der Schweiz zu Europa und zur Welt schlechthin war denn auch eines der Themen, die periodisch auf der Traktandenliste unserer Veranstaltungen erschienen. Nicht minder häufig waren es aber auch drängende innenpolitische Probleme, so die Frage, ob wir mit unserer demokratischen Entscheidungsstruktur noch in der Lage sind, die grossen Aufgaben unserer Zeit zu bewältigen. Und genügt unser aus dem letzten Jahrhundert stammendes Regierungssystem noch? Und wie steht es mit der Erhaltung des innern – insbesondere sozialen – Friedens in unserm Lande?

Sehr intensiv haben wir uns aber auch – besonders in den letzten Jahren – mit den Problemen auseinandergesetzt, die sich aus dem Zusammenleben von 4 verschiedenen Sprachgruppen ergeben, wobei sich in diesem Bereich, nicht zuletzt aufgrund der Neufassung des Sprachenartikels der Bundesverfassung, eine enge Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Kultur entwickelt hat.

Erfreulich war es ferner, dass sich für unsere Tagungen immer wieder bestqualifizierte Referenten für Vorträge und für die Diskussionsrunden zur Verfügung stellten, darunter auch Mitglieder des Bundesrates wie die Herren Tschudi und Chevallaz sowie – kurz vor seiner Wahl in den Bundesrat – Herr Pascal Couchepin. Auch Karl Schmid, Curt Gasteyer, der Schriftsteller Erwin Heimann und viele andere Persönlichkeiten, die das Zeitgeschehen kritisch verfolgen, waren bei uns. Schliesslich hatten wir das Glück, über ein Vierteljahrhundert hinweg in der Person von Herrn Dr. Martin Meyer einen ebenso feinfühligem wie effizienten Geschäftsführer zu besitzen.

Heute tritt das Forum Helveticum in das 4. Jahrzehnt seines Wirkens. Vieles ist anders geworden als 1968 und in der Zeit des Kalten Krieges. Ein einziger Blick auf das politische, wirtschaftliche und kulturelle Geschehen dies- und jenseits der Landesgrenze genügt aber zur Erkenntnis, dass der Weg der Schweiz ins 3. Jahrtausend eher noch schwieriger zu bestimmen sein wird als in der Vergangenheit. Die wirtschaftliche Globalisierung allein – die wir nicht annehmen oder ablehnen können, weil sie ganz einfach eine Tatsache ist – stellt auch für unser Land eine Herausforderung von ganz aussergewöhnlicher Dimension dar. Ganz allgemein aber sind neue Antworten auf neue Fragen fällig.

Die Trägerschaft des Forum Helveticum hat sich nie eingebildet, selbst zur Lösung dieser grossen Probleme berufen zu sein. Sie hat sich aber stets ernsthaft bemüht, im Rahmen ihrer Kräfte einen sachlichen Beitrag daran zu leisten. In diesem Sinne gedenkt sie auch in den kommenden Jahrzehnten aktiv zu bleiben und damit Volk und Land selbstlos und uneigennützig im Rahmen ihrer Kräfte zu dienen.